

# Opus Christi Salvatoris Mundi

Missionare Diener der Armen

Nr. 2/2023



« Die Fastenzeit ist ein demütiges Hinabsteigen in uns selbst und zu den anderen. Sie lehrt uns begreifen, dass die Erlösung nicht ein Aufstieg zur Herrlichkeit ist, sondern ein Herabsteigen aus Liebe. »

*(Papst Franziskus, Twitter-Nachricht für die Fastenzeit am 17. Februar 2021)*

Sie können die Broschüre auch als PDF bestellen: [missionaricuzco@gmail.com](mailto:missionaricuzco@gmail.com)



# Inhalt

**MIT KIRCHLICHER  
ERLAUBNIS:**  
«darf gedruckt werden»

Generalvikar der Erzdiözese von Cuzco

|  |    |
|--|----|
| <b>Pater Giovanni Salerno, Gründer der Missionare Diener der Armen,<br/>ist in das Haus des Vaters zurückgekehrt</b> . . . . . | 3  |
| <b>Das Tor zum Kreuz</b><br><i>Pater Walter Corsini msp, Generalvikar der Missionare Diener der Armen</i> . . . .              | 4  |
| <b>Im Nächsten wirklich den leidenden Christus sehen</b><br><i>Schwester Ana Cristina Huisa Quispe msp</i> . . . . .           | 9  |
| <b>Chronik</b><br><i>Schwestern Missionarinnen Diener der Armen</i> . . . . .  | 13 |
| <b>Hl. Giovanni Battista Scalabrini</b><br><i>P. Paolo Giandinoto msp</i> . . . . .  | 22 |
| <b>Den Armen dienen</b><br><i>Bruder Juan Thery msp</i> . . . . .  | 25 |
| <b>Chronik</b><br><i>Priester und Brüder Missionare Diener der Armen</i> . . . . .   | 30 |

## Ein wichtiger Hinweis

Ab **1. Juni 2023** gelten für den schweizerischen Verein die folgenden teilweise neuen Kontaktdaten:

Verein Missionare Diener der Armen  
**Hermann-Greulichstrasse 16 (neu)**  
9320 Arbon

**Tel. +41 (0)71 446 59 57 (neu)**  
msp.schweiz@gmail.com

Die bisherige Telefonnummer +41 (0)58 345 71 99 und die bisherige zusätzliche Mailadresse ralph.zanoni@tg.ch werden am 31. Mai 2023 abgeschaltet.

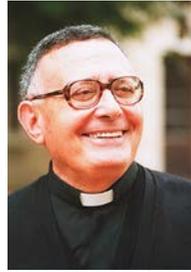
# Missionare und Missionarinnen

## Diener der Armen

Liebe Freunde,  
*Laudetur Iesus Christus!*

Mit dieser Ausgabe des Rundbriefes zur Fastenzeit 2023 möchten wir euch mitteilen, dass der Gründer der Missionare Diener der Armen, Pater Giovanni Salerno msp, am vergangenen 4. Februar 2023 ins Haus des Vaters zurückgekehrt ist.

In unseren Gemeinschaften von Priestern, Brüdern, Schwestern und Missionarsehepaaren spüren wir eine grosse Leere in unseren Herzen, da wir Pater Giovanni nicht mehr physisch bei uns haben. Aber die christliche Hoffnung tröstet uns, in der Gewissheit, dass er uns vom Himmel aus führen wird, wie er es immer getan hat, und uns den Weg zur Begegnung mit dem Herrn zeigt. Wir setzen unseren Weg im grossen Glauben an die Göttliche Vorsehung und die Liebe Gottes fort, wie es uns Pater Giovanni gelehrt hat, indem wir den Ärmsten helfen, vor allem den verwaisten, verlassenen und besonders den kranken Kindern, die von der Gesellschaft leider oft ignoriert werden, sowie den armen und verlassenen Menschen in den Dörfern der peruanischen Anden. In Apurimac hat Pater Giovanni als junger Missionar seine Arbeit begonnen und diente als Arzt und Priester den Menschen, später war er auch in Cuzco tätig.



Pater Giovanni hinterlässt Ratschläge, Lehren, Anekdoten und Erinnerungen, die uns auf unserem täglichen Weg ein wahres Licht sein werden. Diese Nachricht soll nur

ein kleiner Anfang von dem sein, was die Missionare Diener der Armen bald über das Leben, die Werke und den Dienst unseres Gründers veröffentlichen werden.

Alle unsere Leser, Freunde, Wohltäter und Bekannten unseres lieben Pater Giovanni bitten wir um Gebete für seine ewige Ruhe und dafür, dass die kirchliche Bewegung der Missionare Diener der Armen, die auch in Spanien, Mexiko und Kuba präsent ist, ihre bescheidene und stille Arbeit im Herzen der Kirche fortsetzen kann.

# Das Tor zum Kreuz

**P. Walter Corsini msp**  
**Generalvikar der Missionare Diener der Armen**

Mit Ergriffenheit und Dankbarkeit schreibe ich diesen ersten Artikel als Generalvikar der Missionare Diener der Armen. Meine Ergriffenheit wird noch grösser, wenn ich diesen Artikel im Kontext der Fastenzeit betrachte. Sie soll uns in das zentrale Geheimnis unseres Glaubens einführen, das Geheimnis des Kreuzes, ein jahrhundertlang verborgenes Mysterium, das nur Christus erhellen kann. Er offenbart uns die menschlich unerklärliche, unfassbare Liebe Gottes, der seinem Sohn «erlaubt» hat, sein ganzes Blut zu vergiessen.

Aus menschlicher Sicht ist der Kreuzestod unseres Herrn eine nicht hinnehmbare Grausamkeit. Aber in den Augen des Vaters ist er die grosse «Genugtuung», uns als wahre Kinder väterlich umarmen zu können. Und gerade deshalb nimmt der Vater das freiwillige Opfer seines Sohnes an.

Der Sohn seinerseits hatte diesen trinitarischen Plan seit jeher göttlich angenommen. Aber am Kreuz erreicht die menschliche Annahme des liebevollen Plans des Vaters ihren Höhepunkt. Das «Ja» des Sohnes beginnt mit der Menschwerdung, wie Paulus im Hebräerbrief schreibt: «...einen Leib hast Du mir geschaffen... Ja, ich komme...um Deinen Willen, Gott, zu tun» (vgl. Hebr 10,5–7) und heilt die tiefsten Wunden des Menschen, indem es sich in allen Aspekten des Menschseins wiederholt. Die Freude



der Auferstehung verbirgt jedoch nicht die menschlichen Fragen, die wir uns angesichts des Gekreuzigten stellen: «War ein so grosser Schmerz wirklich nötig? Hätte nicht ein einziger Blutstropfen genügt?» Wir dürfen nicht vergessen, dass die Verweigerung des Menschen Gott gegenüber einer unendlichen Wiedergutmachung bedurfte. Es ist klar, dass ein einziger Tropfen dieses Blutes die ganze Welt hätte erlösen können (siehe Hymnus «*Adoro Te devote: Cuius una stilla saluum facere totum mundum quit ab omni scelere*»). Denn der Wert eines Tropfens des «gehorsamen Blutes» des Sohnes Gottes ist der Summe allen menschlichen Ungehorsams unendlich überlegen. Doch der Sohn Gottes wollte Zeichen einer totalen «kosmischen» Hingabe und Erlösung sein. Dieses bis zum letzten Tropfen vergossene Blut des Sohnes, das Leiden des Gottesknechts, sein entstellter Körper, der «nicht mehr aussah wie

ein Mensch» (vgl. Jes 52,14), ist der klarste Beweis dafür, dass Gott die Erlösung des Menschen ernstgenommen hat. Es war kein einfaches Auslöschen der Schuld, so als wäre nichts geschehen, sondern ein Eindringen bis auf den Grund des Elends der Sünde und der Bitterkeit ihrer Früchte. Dadurch wurde die Heilung vollbracht.

Deshalb werden jetzt die Menschheit, unsere Menschheit, unsere Leiden und unser menschlicher Weg in seiner Endlichkeit zu Gaben der Erlösung. Wie die Kirchenväter immer wieder betonten, konnte dies geschehen, weil «derjenige, der nicht sollte, aber konnte, das tat, was wir sollten, aber nicht konnten». Auf unserem Weg sind wir also gerufen, uns seines Erlösungsauftrages anzuschließen, durch das Verwandeln der grossen und kleinen Begebenheiten auf unserem Weg des Kreuzes in Werkzeuge des Heils.

Für viele Ungläubige oder Scheingläubige ist die Definition des irdischen Lebens als «Jammertal» gleichbedeutend mit Masochismus, mit mangelndem Engagement für die täglichen Pflichten, mit einer Mentalität, die der menschlichen Güte und dem Glück entgegensteht. Eine christliche Sichtweise der Wirklichkeit offenbart aber genau das Gegenteil: Aus dem Bewusstsein, in einer Welt zu leben, die ohne Gott absurde und unmenschliche Ungerechtigkeiten und unüberwindliche Begrenzungen erfährt, erwächst die sichere Gewissheit der notwendigen Gegenwart eines Gottes, der tief in diese «Gräben» hinabgestiegen ist und sie verwandelt hat.

Dadurch kann der Mensch das Licht sehen, das seinem Weg einen wahren Sinn gibt. Er kann das wahre Glück spüren, das die tiefsten Erwartungen seines Herzens vollkommen befrie-

In allen Häusern der Missionare und Missionarinnen Diener der Armen befindet sich ein Kreuz, Zeichen unseres Heils.



digt. Und er kann schliesslich den Weg erkennen, der die Menschheit zu ihrer vollen Verwirklichung nach dem Vorbild des einzigen Menschen und wahren Gottes führt, «des einzigen, Fleisch gewordenen Sohnes Gottes». Diese Gewissheiten geben unserem missionarischen Dienst seinen wahren Sinn. Wir werden uns bewusst, dass die wahren Reichtümer durch uns zu den Ärmsten getragen werden und dadurch dem Leben eines Menschen Fülle verleihen.

Der Blick des Glaubens auf das Kreuz Christi veranlasst uns daher, die Leiden, denen wir täglich begegnen und für die wir oft andere oder Gott selbst verantwortlich machen, als «Kreuze» zu erkennen. Ich denke, es wäre eine gute Übung für die Fastenzeit, die «Kreuze» zu analysieren, die unseren täglichen Weg kennzeichnen und die von zweierlei Art sind: diejenigen, die wir bereits auf unseren Schultern tra-

gen, und diejenigen, denen wir begegnen. Die erste Art von Kreuzen hat Gott nicht gewollt. Er lässt sie jedoch zu, weil sie eine Frucht der Sünde sind, die die Wirklichkeit in Unordnung gebracht hat. In diese Unordnung ist der «Menschensohn und Gottessohn» eingetreten, um Ordnung zu schaffen. Wir leben in einer von der Sünde verwundeten Welt, in einer leidenden Welt. Leben wir das Leiden aber zusammen mit Ihm, so erfahren wir, dass Er es bereits für uns durchlebt hat. Das Kreuz auf unseren Schultern erhält so eine ganz andere Bedeutung, denn aus ihm wird eine ermutigende Umarmung Gottes, der uns versichert: «Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht» (Mt 11,30).

Die Kreuze der zweiten Art, denen wir auf unserem täglichen Weg begegnen, sind oft die Folgen unserer Verstocktheit und unserer Herzenshärte. Wie

An allen Dorfeingängen der andinischen Kordillieren befindet sich ein Kreuz, das Symbol für jeden Christen.





Wenn unsere Priester und Brüder auf Mission in den andinischen Kordillieren sind, tragen sie stets das Kreuz, damit die Menschen das Zeichen der Rettung erkennen.

oft erleben wir schmerzhaft Situationen, die uns jahrelang leiden und nicht weiterkommen lassen, weil wir unser Herz verhärten und unseren Teil der Verantwortung sowie die Notwendigkeit der Umkehr nicht erkennen! Schnell geben wir in komplizierten Situationen, in denen wir nicht anderen oder Gott selbst die Schuld geben können, dem Teufel die Schuld, der, wie wir wissen, existiert und für unsere ewige Verdammnis arbeitet. Durch unsere Herzenshärte erleichtern wir ihm dadurch das Werk (auch das ist wahr!). Der Teufel ist am «glücklichsten», wenn wir ihm die Schuld geben. So kann er unsere Überzeugungen weiter nähren, und wir erkennen nicht, dass die Schuld in Wirklichkeit bei uns selbst liegt. Deshalb liegt es an uns, uns zu ändern, umzukehren, zu verzeihen. Dies wiederum verdriesst den Teufel, der sich vor einem Herzen fürchtet, welches sich in Gehorsam öffnet. Dadurch kann es aber von der Gnade erfüllt werden, die vom Kreuz aus die Welt heilt und belebt.

Die Betrachtung des mit Blut getränkten Kreuzesbaumes soll also Anlass für uns sein, unsere Erlösung im Glauben zu empfangen. Der Menschen- und Gottessohn ist für uns gestorben, um den durch unsere Sünden unterbrochenen Lebensfluss wiederherzustellen. Wir sollen dies in unseren Kreuzen auskosten, um sie mit der richtigen göttlichen Perspektive zu beleuchten und sie so, wie am Ostersonntag geschehen, schon in diesem Leben mit unserer Lebensveränderung, mit unserer Fähigkeit zu verzeihen, mit unserer Fähigkeit, unseren Bruder in Not zu sehen und ihm zu helfen, in Früchte der Auferstehung zu verwandeln.

So der Himmel will, möge auf den traurigen und dunklen Weg der Nacht zum Grab unserer Sünden am Ostertag der freudige Ausruf folgen: «Ich habe den Herrn gesehen, und ich möchte, dass er in mein Leben tritt, um es zu verändern!»

Frohe Ostern!

# Schwwestern Missionarinnen Diener der Armen



Fragst Du Dich, ob Du von Gott zu einem missionarischen Leben unter den Ärmsten berufen bist?



*Für weitere Informationen fülle das Formular auf der Seite 20 aus.*

# Im Nächsten wirklich den leidenden Christus sehen

Schwester Ana Cristina Huisa Quispe msp (Peruanerin)

«Dein Angesicht, Herr, will ich suchen. Verbirg nicht Dein Antlitz vor mir.»

Ich möchte mit euch mein Leben vor meinem Eintritt in die Bewegung der Missionare Diener der Armen sowie die Ereignisse, die meinem Leben und meiner Art zu denken eine andere Richtung gegeben haben, teilen.

Vor 20 Jahren wurde ich in Pisac, im heiligen Tal der Inkas, geboren. Ich bin die Älteste von drei Geschwistern. Mit 17 Jahren zog ich nach Cuzco, und dank meiner Paten wurde ich in die Schule «Hl. Maria Goretti» aufgenommen. Hier lernte ich Gott kennen und lieben und empfing das Sakrament der Taufe. Nebst der sonntäglichen Eucharistie war dies die Bedingung für das Verbleiben in der Schule. Zudem durften wir nie eine Hose tragen, sondern mussten in einem Rock erscheinen. Als ich der hl. Messe zum ersten Mal beiwohnte, schien sie mir sehr lange. Doch mit der Zeit verstand ich, dass die hl. Messe der Mittelpunkt des ganzen christlichen Lebens ist.

Die schönste Zeit meiner Kindheit verbrachte ich bei Ausritten mit meiner kleinen Stute Perla, die meine treue Gefährtin wurde. Auf ihrem Rücken ritt ich am Flussufer entlang und erzählte ihr von meinen Träumen. Vor allem wollte ich eine Arbeit, ein Haus und eine grosse Familie haben. Diese

Träume begleiteten mich bis zu meinem 13. Lebensjahr. Auch die Musik sowie das Tanzen und Feiern mit meinen Freundinnen gefielen mir sehr. Mein Leben verlief normal, ohne Erschütterungen. Doch ich fühlte eine Leere in meinem Herzen, die ich als Folge des Mangels an Liebe seitens meines Vaters sah. Dennoch war dies nicht die einzige Ursache für meine grosse Leere. Da war noch etwas anderes. Diese Leere versuchte ich auszufüllen und bereitete meiner Mutter dadurch grosse Sorgen, weil ich mit



meinen Problemen nicht zu ihr ging. Doch wenigstens stand mir Perla zur Seite.

### **Diese geheimnisvolle Leere wurde immer drückender.**

Während der Fastenzeit beteten wir den Kreuzweg in der Schule, doch ich verstand nicht, weshalb wir dies taten. Im 3. Sekundarschuljahr wurde ich plötzlich von der 6. Kreuzwegstation getroffen: «Veronika trocknet das Antlitz Jesu.» In dieser Zeit luden mich die Schwestern zum ersten Mal zu Berufungsexerzitien ein. Doch ich verstand nicht, worum es ging, und was es bedeuten sollte. Trotzdem gab ich meiner Mutter zu Hause das Teilnahmeformular zum Unterschreiben. Sie unterschrieb nicht nur für die ersten Exerzitien, sondern auch für die zweiten, denn sie wusste ja, dass ich nicht Schwester werden wollte, son-

Schwester Ana Cristina msp kümmert sich um die kleinsten Kinder des Heims «Hl. Theresia vom Kinde Jesu» (Cuzco, Peru).



dern nur einige Tage mit meinen Freundinnen verbringen wollte. Dennoch hörte ich inmitten dieser Unwissenheit während des zweiten Exerzitien-Kurses das entfernte Echo einer Stimme, die zu mir über das Klosterleben sprach. Ich wartete dann auf den dritten Kurs, doch dieses Mal liess mich meine Mutter länger um die Erlaubnis bitten und brachte deshalb verschiedene Gründe vor. Trotzdem wollte ich auf diese Stimme in meinem Herzen hören, die ich immer stärker vernahm: «Du musst zu den Exerzitien gehen.» Ich fasste also grossen Mut, um für diese Erlaubnis zu kämpfen und an den Exerzitien teilzunehmen. Diesen Kurs erlebte ich aber absolut anders als die ersten beiden, denn meine Motivation hatte sich verändert. Dieses Mal zeigten die Schwestern uns den Film «Das Licht der Einsamkeit». Es handelte sich um das Leben der hl. Maria Soledad Torres Acosta (1826–1887), der Gründerin der Kongregation der Dienerinnen Mariens im Dienst der Kranken. Dieses Zeugnis berührte mich sehr und brachte mich zu tiefem Nachdenken. Besonders ein Satz hatte mich sehr beeindruckt: «Unser Weg ist gepflastert mit Opfern. Zusammen gehen bedeutet nicht nur ein Stück des Weges gemeinsam zurückzulegen, sondern es bedeutet auch, unterwegs Schmerzen zu lindern und die Wunden der Armen zu verbinden.»

Von da an stiegen viele Fragen in mir auf, die alle nur mit einer religiösen Berufung beantwortet werden konnten. Als eine der Schwestern mich fragte, ob ich Teil ihrer Gemeinschaft

werden wolle, antwortete ich mit einem spontanen «Ja». Dabei dachte ich nicht an meine Familie und nicht an die Folgen dieser Entscheidung. Als ich wieder zu Hause war, erzählte ich meiner Mutter noch nichts, jedoch merkte sie, dass ich mich gänzlich verändert hatte, und sie konnte sich dies nicht erklären. Sie sagte mir immer wieder: «Aber Kind, wie hast du dich verändert.» Ich sah sie an und fragte mich, wann ich ihr meine Entscheidung mitteilen sollte.

In dieser Zeit betete ich zum ersten Mal mit grosser Hingabe und bat den Herrn um die Kraft, den Schritt im richtigen Augenblick zu tun. Dann kam der Tag, an dem ich fest entschlossen vor meine Mutter trat, um mit ihr über meine Entscheidung zu sprechen, dass ich Schwester werden wollte. Sie sah mich voller Erstaunen an und fragte, ob ich wirklich Schwes-

ter werden wolle. Ich antwortete fest entschlossen: «Ja». Darauf antwortete sie: «Bist du verrückt? Du verlierst deine Zeit. Du musst studieren, einen Beruf erlernen, arbeiten usw.!» All dies stand meiner Bitte entgegen. Ich kniete vor sie hin und bat sie unter Tränen um ihre Einwilligung. Nachdem sie lange geweint hatte, willigte sie ein, doch sie stellte verschiedene Bedingungen, die ich annahm. Ich benötigte ja ihre kostbare Unterschrift auf meinem Blatt, um Aspirantin werden zu können.

**Ich bin klein, mein Herr,  
doch ich werde mich auf die  
Zehenspitzen stellen, um  
Dein Antlitz zu trocken.**

Das «Ja» meiner Mutter war für mich etwas aussergewöhnlich Grosses, und ich war sehr glücklich. Die Zeit verging, und es kam der Tag meines

Schwester Ana Cristina msp während der Freizeit mit den Kindern des Heims «Hl. Theresia vom Kinde Jesu» (Cuzco, Peru).



Eintritts als Aspirantin in die Gemeinschaft der Schwestern. Als ich am Morgen erwachte, war niemand zu Hause. Alle Türen waren mit Schlüsseln und Riegeln verschlossen. Ich fühlte mich verraten und betrogen. Unter Tränen fragte ich Jesus: «Wenn Du nicht willst, dass ich Schwester werde, so lass meine Mutter nicht zurückkommen!» Bald darauf kam Mama mit den Einkäufen, die sie für mich getätigt hatte, ohne dass ich es wusste. Sie fragte mich, ob ich bereit sei. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie glücklich mich diese Frage machte, doch von da an hörte meine Mutter nicht auf zu weinen.

### **Es ist nicht leicht, für Christus einzustehen, doch es ist der Mühe wert.**

Bei den Schwestern war ich sehr glücklich, besonders wenn ich mich um die Kinder der Behindertenstation kümmerte, vor allem um diejenigen, die weit weg von ihren Eltern waren, oder überhaupt keine Eltern mehr hatten. Ich war drei Jahre lang Aspirantin. Nach dieser reichen Erfahrung legte ich einen weiteren Schritt auf dem Weg meiner Berufung zurück. Ich wurde Postulantin und machte die Erfahrung der Missionsreisen in die Dörfer der Kordilleren und der Arbeit mit den Kindern. Ich machte einen weiteren Schritt auf dem Weg meiner Hingabe an Jesus, als ich nach zwei Jahren intensiver Formung das Noviziat abschloss. Ich legte jetzt die ersten zeitlichen Gelübde als Missionarin Diener der Armen ab. Dann begann ich das Post-Noviziat.



Zusammen mit anderen Schwestern kümmert sich Schwester Ana Cristina msp während der Wassergymnastik um die kranken Kinder des Heims «Hl. Theresia vom Kinde Jesu» (Cuzco, Peru).

Ich danke meinen Ausbilderinnen für ihre Geduld, die sie mit mir hatten, um mir den weiten Weg zu ermöglichen. Ich bin glücklich in meiner Berufung! Ich gebe mich hinein in die Hände unseres Herrn Jesus Christus und bitte ihn, mir beizustehen, damit ich stets seinen Willen tun kann.

*Herr, schenke mir nicht den Mut Veronikas, den ich selten brauchen werde, sondern gib mir die Klugheit und den Scharfsinn, die kleinen Dinge zu entdecken, welche die Leiden der anderen lindern können und sie glücklich machen.*

Ich vertraue mich euren kostbaren Gebeten an.

# Chronik der Schwestern Missionarinnen Diener der Armen

## Mutterhaus (Cuzco)

Die Schwestern Missionarinnen Diener der Armen fahren mit ihrer schönen Mission in den ärmsten Dörfern der Hohen Kordillern fort. Diesmal haben sie sich der Provinz Sicuani gewidmet. Die Menschen haben die Schwestern mit Freude und Enthusiasmus empfangen, sie haben stets den Wunsch, das Wort Gottes zu hören. Zusätzlich bieten die Schwestern Einkehrtage und spirituelle Tage für die verschiedenen Gruppen an. Sie haben vor Kurzem auch wieder mit dem kostenlosen Präsenzunterricht an der Schule «Hl. Maria Goretti» begonnen.

## Mission der Schwestern in Punacancha

Mit grosser Freude und Begeisterung haben die Schwestern Missionarinnen

Diener der Armen mit den Menschen Weihnachten gefeiert und ihnen die wahre Bedeutung des Festes durch verschiedene Aktivitäten nähergebracht. Dank der Grosszügigkeit der Wohltäter konnten die Kinder ihre lang ersehnten Weihnachtsgeschenke rechtzeitig entgegennehmen. Während den Ferien (Januar bis Februar) nahmen die Schwestern im Zentrum «Göttliche Barmherzigkeit» 20 Kinder auf, um ihnen in dieser Zeit verschiedene Aktivitäten anzubieten und sie mit Mahlzeiten zu versorgen. Ausserdem waren einige Workshops für die Kinder geöffnet (Nähen, Musik, Basteln und Backen).

Die Schwestern haben auch den Religionsunterricht in den Dorfschulen sowie die Hausbesuche der Familien von Cochapata, Punacancha und Kir-



Verwaiste und verlassene Kinder aus dem Heim «Hl. Teresia vom Kinde Jesu» werden von den Schwestern Missionarinnen Diener der Armen betreut (Cuzco, Peru).



Die Menschen der andinischen Kordillere leben von dem Wenigen, das ihnen Landwirtschaft und Viehzucht bietet, ohne Gott zu kennen, der sie beschützt und behütet. Die Schwestern erfüllen hier ihre wichtigste Aufgabe, nämlich das Wort Gottes zu verkünden.

kas wieder aufgenommen. Die Familien werden spirituell und materiell unterstützt und durch die Vorbereitung auf die Sakramente auf ihr Leben als Christen vorbereitet.

### **Mission der Schwestern in Cusibamba**

Mit Gottes Gnade durften die Schwestern Missionarinnen Diener der Armen sechs Ehepaare auf das Sakrament der Ehe sowie verschiedene Kinder auf die Erstkommunion vorbereiten.

Während den Schulferien organisierten die Schwestern Kurse in Nähen, Stricken, Backen und Sticken für die Mädchen im Studentinnenwohnheim «Hl. Imelda» und für diejenigen, die das Zentrum «Hll. Schutzengel» besuchen. Ausserdem haben sie die Hausbesuche, die Missionen in mehreren Dörfern und den Religionsunterricht in den Schulen der Dörfer Corca,

Huayllay und Cusibamba wieder aufgenommen. In diesem Jahr konnten die Schwestern im Studentinnenwohnheim «Hl. Imelda» 17 Mädchen aufnehmen.

### **Mission der Schwestern in Ilo (Peru)**

Mit dem Segen des Herrn wurde das neue Haus der Schwestern Missionarinnen Diener der Armen eingeweiht. Während der Schulferien wurden für die Mütter des Mittagstisches und für unsere Kinder des Oratoriums Workshops in Backen und Nähen, in Musik und anderen Aktivitäten organisiert. Die Schwestern führen weiterhin Hausbesuche durch, um Menschen zu registrieren, die sich auf den Empfang der Sakramente zur Aufnahme in die Gemeinschaft der Gläubigen vorbereiten wollen. Mit Beginn des Schuljahres 2023 am 13. März wurden der

Unterricht und die üblichen Aktivitäten im Kindergarten und am Mittagstisch wieder aufgenommen, ebenso die Katechese und die Besuche bei den kranken und älteren Menschen.

### Mission der Schwestern in Rumichaca (Peru)

Während den Schulferien nahmen die Schwestern Missionarinnen Diener der Armen die Kinder aus dem Heim «Hl. Teresia vom Kinde Jesu» – zusammen mit den Schwestern, die sie betreuen –, zu sich und organisierten für sie Besuche zu einer Fischfarm und Ausflüge an andere interessante Orte. Sie nutzten auch die Gelegenheit, die Familien vor Ort zu besuchen und stiessen dabei in den Familien auf viele geistige und materielle Schwierigkeiten. Die Schwestern organisierten auch Aktivitäten für die Katecheten der Pfarrei und empfingen die Jugendlichen und Kinder aus den Oratorien «Hl. Domenico Savio» und

«Hl. Philomena» mit der Feier einer heiligen Messe.

### Mission der Schwestern in Guadalajara (Jalisco – Mexiko)

Die Schwestern Missionarinnen Diener der Armen setzen ihre Besuche bei den Familien in den Gebieten der Pfarrei fort. Sie geben auch Bibelunterricht und erteilen Liturgiekurse im Quartier «Mesa de San Juan». Gleichzeitig setzen sie die Vorbereitung auf die Erstkommunion und das Sakrament der Firmung in der Schule «Mutter des Herrn» fort. Darüber hinaus führen sie Vorträge für 15-jährige Mädchen durch und leiten das Oratorium «Hl. Maria Goretti». Sie kümmern sich auch um die sakralen Gegenstände der Pfarrei.

Den Schwestern Missionarinnen Diener der Armen wurde die Aufgabe anvertraut, jeden Sonntag in verschiedenen Kirchen der Pfarrei die hl. Messe zu besuchen, damit die Menschen se-

Die Schwestern msp der Gemeinschaft von Cusibamba (Cuzco, Peru) nehmen Kinder im Heim «Hl. Imelda» auf und bieten ihnen vollumfängliche Hilfe an.





Die Schwestern msp des Dorfes Ilo (Moquegua, Peru) bereiten die Kinder und Jugendlichen auf den Empfang der Erstkommunion und auf die Firmung vor.

hen können, dass die Schwestern für sie da sind, um ihnen geistigen Beistand zu leisten. Dazu organisieren sich die Schwestern in verschiedenen Gruppen, damit sie zu unterschiedlichen Zeiten an den heiligen Messen teilnehmen können.

Vor einigen Monaten berichteten wir über die Situation von Herrn José aus Guadalupe, «Lupe» genannt, der an

Parkinson litt und in der Nacht vom 20. Oktober 2022 verstarb. Seine Frau, die sich immer sehr für ihren Mann eingesetzt hatte, indem sie ihm die nötige Pflege zukommen liess, hat nun das Gefühl, dass Lupe immer noch an ihrer Seite ist. Sie erzählte uns, dass das Bestattungsunternehmen, das mit der Überführung seines Leichnams zum Friedhof beauftragt

Der Besuch des Schwimmbads im Haus von Rumichaca (Cuzco, Peru) ist für die gesunden und kranken Kinder des Heims «Hl. Theresia vom Kinde Jesu» eine spezielle Aktivität während ihren Ferien, die sie hier verbringen dürfen.



war, ihr ein Bild der «Jungfrau von Guadalupe» schenkte, die Lupe und sie umarmt. Als sie dieses Bild sah, fühlte sie einen grossen Seelenfrieden in ihrem Herzen und die Gewissheit, dass ihr Mann von unserer himmlischen Mutter an der Hand in ein besseres Leben geführt wurde und dass sie nun mehr denn je nicht allein ist, weil José sie vom Himmel aus begleitet. Sie erzählte uns noch ein anderes schönes Erlebnis, bei dem sie die Gewissheit hatte, dass Gott mit ihr ist. Es war, als das Kreuz, welches sich in ihrem Schlafzimmer befand und vor welchem sie und ihr Mann jeden Tag gebetet hatten, plötzlich zerbrach und nicht mehr repariert werden konnte. Diesmal überliess dasselbe Bestattungsinstitut, das ihr das Bild der Jung-

frau von Guadalupe geschenkt hatte, die ihren Mann umarmt, ein Kreuz, das sie an den Tod und die Auferstehung Jesu Christi erinnert und ihr die gute Nachricht bringt, dass sie nicht allein ist.

Manchmal, wenn ein Familienmitglied stirbt oder eine schwierige Situation eintritt, protestieren wir und fragen Gott, warum er uns verlassen hat oder warum er uns nicht hilft, obwohl wir die eigentliche Ursache dessen sind, was uns widerfährt. Wir sind uns nicht bewusst, dass Gott immer bei uns ist und dass er mit kleinen Dingen versucht, uns seine Gegenwart spüren zu lassen. Denn er offenbart sich den einfachen Herzen, denen, die sich seinem Willen und seiner Liebe hingeben.

Die Schwestern msp in Guadaluajara (Mexiko) fahren mit ihrer Mission fort und besuchen die Kranken sowie die bedürftigsten Familien.



# Wie kann ich den Armen helfen?



- Indem Du Dich zum Echo des Schreis der Ärmsten machst durch die Verbreitung dieses Rundbriefs und unseres Materials (welches Du gratis bei uns bekommen kannst) unter Deinen Freunden und Verwandten, wie auch durch das Organisieren von Begegnungen zur Sensibilisierung für die Mission, an denen auch unsere Missionare teilnehmen können.
- Indem Du Deine Opfer und Deine Gebete, vereint mit Deiner Treue zum Evangelium und zum Hl. Vater, aufopferst, damit jeder *Missionar Diener der Armen* lebendige Gegenwart Jesu inmitten der Armen sein kann.
- Indem Du uns Messstipendien sendest.
- Indem Du uns unterstützt bei der Verwirklichung einiger konkreter Projekte oder bei der Erfüllung unserer laufenden Bedürfnisse, z. B.
  - durch die Übernahme der Verpflegungskosten eines Schülers / einer Schülerin unserer Schulen während eines Jahres (350 Euro)
  - durch die Übernahme der Ausbildungskosten eines Kindes für ein ganzes Jahr (850 Euro)
- Indem Du in Deinem Testament etwas hinterlässt zugunsten unserer Bewegung der *Missionare Diener der Armen*.

Deutschland:  
«Freunde der Diener der Armen»  
53013 Swisttal  
VR-Bank Rhein-Erft-Köln e.G.  
IBAN:  
DE94 3706 2365 3307 2260 21  
BIC: GENODED1FHH  
Spende Kinderprojekte in Cuzco

Österreich und Südtirol:  
Verein Missionare  
Diener der Armen  
Hypo-Bank Landeck  
IBAN:  
AT82 5700 0001 8003 8400  
BIC: HYPTAT22

Schweiz:  
Verein Missionare  
Diener der Armen  
Thurgauer Kantonalbank Arbon  
IBAN:  
CH69 0078 4122 0017 9750 6  
BIC: KBTGCH22



Dank Eurer Mithilfe  
können wir ein  
weiteres Kind in  
unseren Zentren von  
Cuzco ernähren.



Vergelt's GOTT für Eure Hilfe...

**Brennt in Dir eine missionarische Flamme? Dann lass nicht zu, dass sie erlischt: Du bist berufen, sie lebendig zu halten.**

Unsere missionarischen Gemeinschaften der Priester und Seminaristen, der Kontemplativen auf Lebenszeit, der jungen Laien, der geweihten Schwestern und der Eheleute nehmen es sich vor, Dir auf diesem Weg zu helfen.

- ... Bist Du ein/e Jugendliche/r mit einer inneren Haltung des Suchens, der/die mindestens ein Jahr lang das Leben der Missionare Diener der Armen teilen will und bereit ist, zu überlegen, zu welcher Mission Gott Dich in der Kirche ruft, dann wisse,  
... die Armen warten auf Dich!
- ... Bist Du ein Jugendlicher, interessiert, ein Wochenende oder einige Tage der Stille und des Gebetes in einer missionarischen Atmosphäre in unserem Ausbildungshaus in Ajofrín (Toledo) zu leben?  
... wir warten auf Dich!
- ... Seid Ihr ein Ehepaar, entschieden, mit Euren Kindern zu uns zu kommen, um Eure Familie wie eine kleine Hauskirche den Ärmsten zu öffnen?  
... die Armen warten auf Euch!

Vor- und Nachname

---

Strasse

PLZ / Ort

---

Telefon / E-Mail

---

Beruf

---

Alter

Zivilstand

---

abgeschlossene Studien

---

Missionar

Missionarseehepaar

Missionarin

Oblat(in)

Jugendliche(r) auf der Suche

Gönner(in) / Unterstützungsgruppe

Schreibe an:

Casa de Formación «Santa María Madre de los Pobres», Ctra. Mazarambroz s/n,  
45110 Ajofrín (Toledo-Spanien), Tel: 0034 925 390 066, Fax: 0034 925 390 005,  
E-Mail: msptm.cuzco@gmail.com Web: www.msptm.com

# Die Laien

## Die wichtigste Hilfe für die Missionare

«Die Laien stehen im Leben der Kirche an vorderster Front. Wir brauchen ihr Zeugnis über die Wahrheit des Evangeliums. [...] Wir danken für die Laien, die Risiken eingehen, und die keine Angst davor haben, den Ärmsten, den Ausgeschlossenen und den Ausgegrenzten Grund zur Hoffnung zu geben.»

(Papst Franziskus, Video-Botschaft des weltweiten Gebetsnetzwerks, Mai 2018)

Ich, ..... möchte  
mich während des Jahres 2023 mit euch im Gebet vereinigen, um Gott zu danken für das neue Charisma der Kirche, das er den «Dienern der Armen» geschenkt hat.

Meine Teilnahme ist wie folgt:

| HANDLUNG                | HÄUFIGKEIT |             |            |           |         |
|-------------------------|------------|-------------|------------|-----------|---------|
|                         | Täglich    | Wöchentlich | 14-täglich | Monatlich | Anderes |
| hl. Messe               |            |             |            |           |         |
| Eucharistische Anbetung |            |             |            |           |         |
| Rosenkranz              |            |             |            |           |         |

### Adresse

Postleitzahl / Ort / Land .....

Strasse .....

E-Mail .....

Datum / Unterschrift: .....

Diesen Abschnitt können Sie direkt an unsere Adresse von Cuzco senden. Sämtliche Namen werden ins Buch eingetragen, das sich vor dem Bild «Hl. Maria, Mutter der Armen» in unserer Kirche des Zentrums von ANDAHUAYLILLAS, Cuzco (Peru) befindet.

Misioneros Siervos de los Pobres, P.O.Box 907 – CUZCO – PERU

# Hl. Giovanni Battista Scalabrini (1839–1905) Bischof und Gründer, Vater der Auswanderer, Apostel des Katechismus

## P. Paolo Giandinoto msp (Italiener)

Der hl. Giovanni Battista Scalabrini wurde am 8. Juli 1839 in Fino Morasco (Como) als drittes von acht Kindern in einer sehr religiösen, bürgerlichen Familie geboren. Das gemeinsame Beten des Rosenkranzes, die Verehrung des gekreuzigten Christus und der Muttergottes, die ihm seine Mutter mit auf den Weg gab, sowie andere Andachtsübungen waren unvergessliche Lektionen, die er in seiner Familie lernte. Schon in jungen Jahren konnte man in ihm den grossen Wunsch erkennen, seinen Glauben mit seinen Freunden zu teilen. Als er 18 Jahre alt war, begleitete ihn sein Vater ins Priesterseminar. Nach einer gründlichen Vorbereitung wurde er 1863 zum Priester geweiht. Er fühlte sich berufen, das Evangelium auf dem asiatischen Kontinent zu verkünden, aber der zuständige Bischof riet ihm davon ab, indem er sagte: «Deine Indios sind in Italien.»

Während seiner ersten Jahre als Priester war der hl. Giovanni Battista Scalabrini zunächst Professor, später dann Rektor des Priesterseminars. Im Jahr 1870 wurde er zum Pfarrer einer Pfarrei ernannt. Sein apostolisches Wirken war aussergewöhnlich. Er gründete einen Kindergarten, förderte die Arbeit des hl. Vinzenz für kranke Kinder, schuf ein Oratorium für Jugendliche, kümmerte sich um Taubstumme, setzte

sich aktiv für soziale Belange ein und schrieb einen Katechismus für Kinder. 1876 wurde er im Alter von 36 Jahren zum Bischof von Piacenza geweiht. Fast drei Jahrzehnte lang wirkte er als unermüdlicher und vorbildlicher Seelsorger. Er besuchte die 365 Pfarreien der Diözese fünf Mal zu Fuss oder zu Pferd. Neben vielen anderen Aktivitäten leitete er drei Synoden, erneuerte das Theologiestudium, weihte zweihundert Kirchen und sorgte vor allem dafür, dass die Liebe zur häufigen Kommunion und zur Ewigen Anbetung gestärkt wurde.

Der hl. Giovanni Battista Scalabrini war der Initiator des ersten nationalen katechetischen Kongresses und der Gründer der ersten italienischen Zeitschrift für Katechese. Er hatte eine Schwäche für die Armen und für die Gefangenen. Er praktizierte heldenhaft die Nächstenliebe, indem er Cholerakranken beistand, regelmässig Kranke und Gefangene besuchte sowie den Armen und Familien in Not half. Er rettete Tausende von Bauern und Arbeitern vor dem Verhungern, indem er sich selbst entäusserte, seine Pferde verkaufte und auch den Kelch und das Brustkreuz, die ihm Papst Pius IX. geschenkt hatte. Am meisten aber setzte er sich für die Emigranten ein, die, angezogen vom amerikanischen Ideal und der Hoffnung auf ein bes-



seres Leben, Italien verliessen und oft im Elend landeten. Da er die Gefahr sah, dass sie ihren Glauben verlieren könnten, gründete er 1887 die Kongregation der «Missionare vom heiligen Karl Borromäus» («Scalabriniani») und 1895 die Kongregation der «Missionsschwestern vom heiligen Karl Borromäus» («Scalabriniane»), um den Auswanderern religiöse und humanitäre Hilfe zu ermöglichen. Im Jahr 1961, 56 Jahre nach seinem Tod, wurden, von seiner Lehre inspiriert, die «Scalabrinischen Säkularmissionare» gegründet. Die drei Kongregationen arbeiten auch heute noch mit Migranten und Flüchtlingen in verschiedenen Ländern der Welt zusammen.

Das Geheimnis des hl. Giovanni Battista Scalabrini war seine tiefe Liebe zur Eucharistie: Er verbrachte Stunden in der Anbetung vor dem Allerheiligsten Sakrament. Seine Leidenschaft galt auch dem Kreuz und der Muttergottes. Erschöpft von so vielen Bemühungen starb er am 1. Juni 1905 mit dem Aus-

ruf: «Herr, ich bin bereit, lass uns gehen!» Johannes Paul II. hat ihn am 9. November 1997 seliggesprochen. Am 9. Oktober 2022 wurde er von Papst Franziskus heiliggesprochen.

Wie viele Dinge können wir Missionare Diener der Armen von diesem Heiligen lernen! Zum Beispiel die Liebe und Hingabe für unsere Brüder und Schwestern, die aufgrund ihrer Armut und Verlassenheit Gefahr laufen, das Wertvollste von allem zu verlieren, nämlich den Glauben an Christus, unseren Herrn und Erlöser. Deshalb ist der hl. Giovanni Battista Scalabrini auch ein Beispiel und eine Ermutigung für uns, die Liebe Gottes, die sich uns in seinem Sohn Jesus offenbart hat, in die ganze Welt zu tragen. Wir begeben uns in die ärmsten und entlegensten Dörfer, um dort das Wort Gottes, die Eucharistie, die Sakramente und Schätze der Kirche sowie den mütterlichen Trost der Allerheiligsten Jungfrau Maria, unserer Mutter und der Mutter der Armen, zu bringen.



## Lobpreis der Kontemplativen

Möchtest Du Dich unserer Gemeinschaft der Kontemplativen **Diener der Armen** anschliessen oder Dich geistig mit uns vereinigen?

Den grössten Teil des Tages widmen wir dem Gebet und der Eucharistischen Anbetung sowie einigen Stunden der Hand- und Gartenarbeit.

Für nähere Information kannst Du den unten stehenden Abschnitt ausfüllen.

*«Ihr habt gewählt zu leben, oder vielmehr Christus hat euch erwählt, mit ihm das österliche Geheimnis zu leben, das sich fortsetzt durch Raum und Zeit. All das, was ihr seid, all das, was ihr jeden Tag tut, sei es das Chorgebet, rezitiert oder gesungen, die heilige Eucharistie, die Arbeiten in der Zelle oder in Gruppen der Gemeinschaft, das Leben in Klausur, im Schweigen, die freiwilligen Verzichtleistungen, die von der Regel auferlegten Bussübungen: All das ist aufgenommen, geheiligt und eingesetzt durch Christus, um die Welt zu erlösen.»*

(Hl. Johannes Paul II.)

Wie die hl. Theresia vom Kinde Jesus kannst auch Du Dich engagieren und Dich hingeben zum Wohl der Bedürftigsten.

Ich,

---

vom Kloster

---

Anschrift

---

Stadt/Land

---

verspreche, meine Hingabe an Gott in Vereinigung mit den «*Dienern der Armen*» zu leben, damit das Gottesreich zu den Allerärmsten gelangen kann.

Datum:

---

Unterschrift:

---

## Den Armen dienen



### Bruder Juan Thery msp (Franzose)

Mit Freude möchte ich diesen Platz in unserem Rundschreiben nutzen, um mit euch allen einige Überlegungen über den Dienst an den Armen zu teilen. Zunächst möchte ich darlegen, was die Bibel uns in dieser Hinsicht lehrt, und dann – auch als Frucht meiner eigenen missionarischen Erfahrung – möchte ich auf die Auswirkungen in unserem Leben hinweisen, um diese besondere Zeit der Fastenzeit zu erhellen.

Zunächst ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass der Dienst an den Armen in erster Linie an Gott gerichtet ist, den wir im leidenden Antlitz der Bedürftigen entdecken. Zweitens ist der Dienst für einen Christen ein Werk der Nächstenliebe. Unser Gründer, P. Giovanni Salerno msp, hat uns immer gesagt, dass wir die Armen noch ärmer machen, wenn wir ihnen nichts als materielles Brot bringen. Sie sind zwar hungrig, aber nicht nur nach materiellem Brot, sondern vor allem nach Gott. Das bedeutet,

dass wir ihnen nicht nur durch unsere materielle Hilfe dienen dürfen, sondern auch durch das Wort Gottes, wie es im Buch Deuteronomium steht: «Er wollte dich erkennen lassen, dass der Mensch nicht nur von Brot lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was der Mund des Herrn spricht» (Dtn 8,3).

Schon auf den ersten Seiten der Bibel ist von den Armen (in der Regel Waisen, Witwen, Fremden und Leviten) die Rede und insbesondere davon, wie man sie behandeln soll, was zu entsprechenden sozialen Handlungen und wohlthätigen Massnahmen für sie führt: «Wenn bei dir ein Armer lebt, irgendeiner deiner Brüder in irgendeinem deiner Stadtbezirke in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt, dann sollst du nicht hartherzig sein und sollst deinem armen Bruder deine Hand nicht verschliessen. Du sollst ihm deine Hand öffnen und ihm gegen Pfand leihen, was der Not, die ihn bedrückt, abhilft» (Dtn 15, 7–8). Anhand dieses Zitats sehen wir, wie wichtig es im jüdischen Gesetz ist, den Armen Almosen zu geben, was als ein wesentliches Element wahrer biblischer Frömmigkeit angesehen wird. In der Tat war diese Wohltätigkeit im Alten Testament mit der Erfüllung der Verheissungen Jahwes verbunden.

Der zweite Aspekt, der in diesem Zitat angesprochen wird, ist die Bekehrung des Herzens, die für den Dienst an den Armen unabdingbar ist und deren

Fehlen schlimme Folgen hätte, denn die Armen «würden den Herrn gegen dich anrufen und Strafe für diese Sünde würde über dich kommen» (vgl. Dtn 15,9). In gewisser Weise widerspiegelt sich dies im Neuen Testament, wenn Christus uns auffordert, unsere Linke nicht wissen zu lassen, was unsere Rechte tut. Auch das Almosen ist ein Opfer, das Gott dargebracht wird: «Wer Liebe übt, bringt Speiseopfer dar, und wer ein Almosen gibt, spendet Dankopfer» (Jesus Sirach 35,3). Wir sehen also, dass die Idee des Almosengebens so alt ist wie die biblische Religion, da von Anfang an die Liebe zu den Brüdern und Schwestern und zu den Armen gefordert wurde. Schliesslich ist das Almosen der Bibel zufolge eine Geste der Güte des Menschen gegenüber seinen Brüdern. Es ist vor allem eine Nachahmung der Gesten Gottes, der zuerst seine Güte gegenüber dem Menschen gezeigt hat, indem er ihn aus dem Nichts erschuf und ihn dann vor allem erlöste. Um uns zum Geben, zum unermüdlichen Geben zu ermutigen, erinnerte uns Pater Giovanni

immer wieder an einen Satz aus der Bibel: «Wer sich des Hilfsbedürftigen erbarmt, leiht dem Herrn...» (Spr 19,17).

Im Neuen Testament kommt Christus, um alles zu bestätigen, was vor ihm gesagt wurde. Er gibt uns ein Beispiel dafür, denn wir sehen, wie er die Kranken heilt und das Evangelium verkündet. Er gibt uns auch ein Beispiel für die Liebe, die wir als «Nächste» gegenüber den Armen haben sollten. Der Dienst an den Armen ist ein Ausdruck unserer Liebe zu Jesus: Indem wir ihnen zu Hilfe kommen, kommen wir tatsächlich Ihm zu Hilfe, während wir seine glorreiche Wiederkunft erwarten. Wie im Alten Testament wird der Dienst an den Armen mit einer göttlichen Belohnung vergolten, während die Unterlassung einer solchen guten Tat eine Strafe nach sich zieht, wie das Gleichnis vom reichen Mann lehrt, der den armen Lazarus, der vor seiner Tür lag und sich mit dem begnügt hätte, was vom Tisch des Reichen fiel, nicht beachtete (vgl. Lk 16,19–31). Nach dem Beispiel Christi müssen wir uns immer nach dieser Nächsten-



Bruder Juan Thery msp mit Weihrauch während der Prozession zu Ehren der Heiligsten Jungfrau Maria (Bubenstadt, Cuzco, Peru).



Bruder Juan They msp zusammen mit P. Urs msp auf Mission in den andinischen Dörfern von Cuzco (Peru).

liebe sehnen, mit der wir das Leiden der anderen lindern. Der Jakobusbrief spricht am deutlichsten über die Beziehung zwischen dem Almosengeben und der Praxis des Glaubens: «Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung ist und ohne das tägliche Brot, und einer von euch zu ihnen sagt: «Geht in Frieden, wärmt und sättigt euch», ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen – was nützt das? So ist auch der Glaube für sich allein tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat» (Jak 2,15–17).

Der Apostel Paulus, der an die Korinther schreibt, gibt uns eine lange und wunderbare Definition dessen, was Nächstenliebe sein sollte. Ich werde nur einen Teil davon zitieren: «Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie

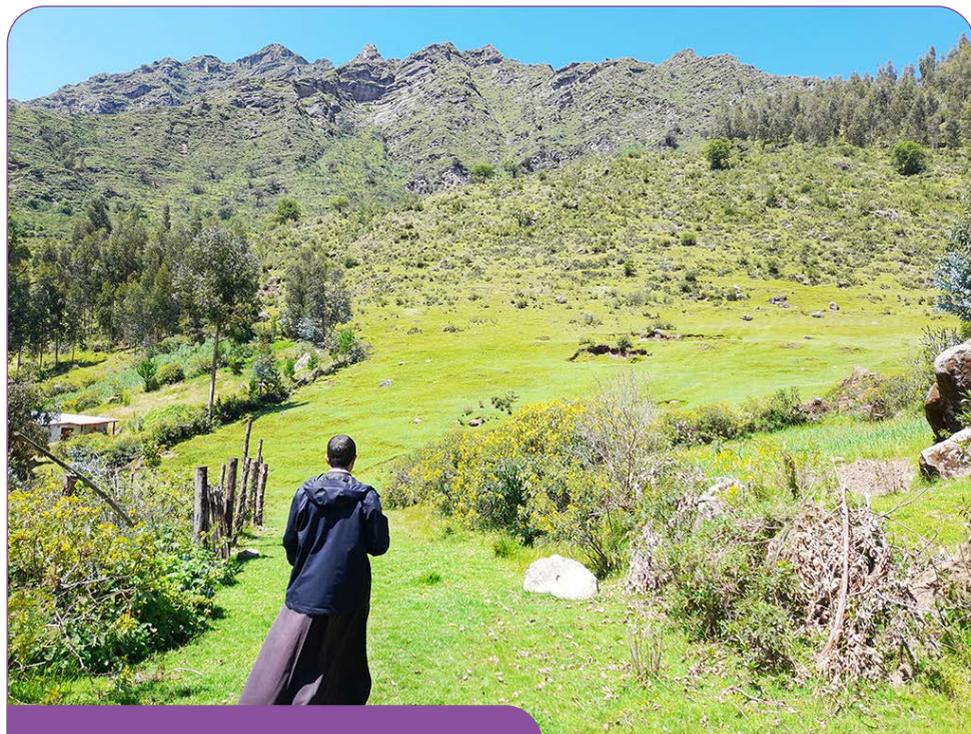
handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. Die Liebe hört niemals auf. Prophetisches Reden hat ein Ende, Zungenrede verstummt, Erkenntnis vergeht» (1Kor 13,4–8). Es ist wichtig, dass wir uns als Christen fragen: «Ist meine Nächstenliebe so, oder ist sie genau das Gegenteil, weil ich geizig bin, an materiellen Gütern hänge und nicht bereit bin, anderen in ihrer Not zu helfen?» In der oben zitierten Passage zeigt uns Paulus, dass die Nächstenliebe mit derjenigen Liebe verbunden ist, die wir zu Gott haben müssen. Für Paulus ist Christus ein Vorbild, denn er ist nicht gekommen, um sich bedienen zu las-

sen, sondern um zu dienen, und er hat geduldig gelitten, bis hin zu den Qualen der Kreuzigung, während wir es oft wagen, uns darüber zu beklagen, dass die anderen unsere Bemühungen nicht anerkennen. Der heilige Thomas von Aquin kommentiert die ersten Verse des paulinischen Hymnus an die Nächstenliebe (der das gesamte 13. Kapitel des 1. Korintherbriefs umfasst) und sagt: «Wenn die Seele, die für Gott lebt, der das Leben der Seele ist, Leben in sich hat, dann aufgrund ihrer Nächstenliebe.» Man kann viele Dinge für andere tun, und dennoch eine tote Seele haben.

Abschliessend können wir sagen, dass der Dienst an den Armen ein Thema ist, das sich durch die gesamte Bibel zieht und sogar für die persönliche Bekehrung und die Erfüllung der Verheissungen Gottes grundlegend ist. In unserem Leben als Christen müssen wir daran denken, dass derjenige, der nicht alles gibt, nichts gibt, denn die Armen sind genauso anspruchsvoll wie Christus. Es ist auch wichtig, sich daran zu erinnern, dass der Dienst an den Armen nicht nur für einige wenige, sondern für alle eine Pflicht ist, denn in jedem Armen wohnt Christus selbst.

Bruder Juan Thery msp beim Verteilen einer warmen Mahlzeit an die Bewohner der andinischen Dörfer von Cuzco (Peru).





## SOS an die Jugendlichen

«Die Gegenwart des auferstandenen Christus im eigenen Leben zu erfahren, Ihm, dem Lebendigen, zu begegnen, ist die grösste geistige Freude, eine Explosion des Lichts, die niemanden unberührt lässt.

Sie setzt einen sofort in Bewegung und treibt dazu an, anderen diese Nachricht weiterzugeben und die Freude dieser Begegnung zu bezeugen.»

Papst Franziskus, Botschaft zum 37. Weltjugendtag 2022/2023 (15. August 2022)

Bei den «Dienern der Armen» kannst Du dieses Ideal verwirklichen durch ein tiefes Gebetsleben und eine hochherzige Hingabe im Dienst an so vielen Brüdern, die jegliche Art von Ausgrenzungen erleben.

# Chronik der Missionare Diener der Armen aus der Bubenstadt

(Andahuaylillas, Cuzco, Peru)

Trotz politischer und sozialer Unruhen konnten wir am 22. Dezember 2022 das Schuljahr in unserer Schule «Hll. Francisco und Jacinta Marto» unter Beteiligung der Schüler und ihrer Eltern beenden. Die Abschlussfeier begann mit der Feier der heiligen Messe, der P. Augustinus msp, Direktor der Schule, vorstand, und setzte sich mit verschiedenen Aktivitäten fort, vor allem mit der Verleihung von Preisen an die Lehrer und die erfolgreichsten Schüler.

Am nächsten Tag, dem 23. Dezember 2022, genossen etwa 100 Mitarbeiter

der Bubenstadt ein Weihnachtessen, das von den Patres und Brüdern sowie den Ehemännern der Missionarsehepaare serviert wurde. Nach dem Essen gab es für alle Gäste einen selbstgebackenen Panettone, ein schönes Stück Käse (ebenfalls selbst hergestellt), ein Jahrbuch und eine Tasse Kaffee. Diese festlichen Mittagessen finden dreimal im Jahr statt (um den 19. März, dem Fest des heiligen Josef, im Oktober, dem Marienmonat, und vor Weihnachten). Es ist eine kleine Geste, um unseren Mitarbeitern für ihre wertvolle Arbeit zu danken.

Schüler unserer Schule «Hll. Francisco und Jacinta Marto» (Bubenstadt, Andahuaylillas, Cuzco – Peru)





Die Kinder und Jugendlichen des Hauses «Hl. Tarzsius» zusammen mit P. Luis Maria msp während eines Ausflugs in den Sommerferien (Bubenstadt, Andahuaylillas, Cuzco – Peru)

Weihnachten haben wir mit grosser Freude und Hingabe gefeiert. Unsere Jungen waren sehr glücklich, als sie am 25. Dezember ihre Geschenke auspacken konnten, Geschenke, die uns die Vorsehung durch euch, liebe Wohltäter, geschickt hat. Am Weihnachtstag empfingen 12 Buben aus unserer Schule die Erstkommunion, welche mit grosser Sorgfalt vorbereitet wurde, unter anderem mit einem Einkehrtag am Vortag in unserem Haus. Vom 26. bis 30. Dezember fuhren drei Gruppen mit je vier Personen in verschiedene Missionsdörfer in den Hohen Kordillern. Es handelt

sich um Dörfer, die wir das ganze Jahr über regelmässig besuchen, und deren Bewohnern wir eine Weihnachtsfeier mit heiliger Messe und einem Weihnachtsfrühstück (mit Schokolade und Panettone) schenken wollten. Dank unserer Wohltäter konnten wir auch Geschenke an die Kinder verteilen. Am 1. Januar fuhren die Internatskinder zusammen mit ihren Leitern in das kleine Haus «Hl. Hieronymus» in einem Stadtteil von Cuzco und blieben dort bis Ende Januar. Am 16. Januar kehrte Pater Raúl in die Bubenstadt zurück, nachdem er über ein Jahr in Lima verbracht hatte,



Priester und Brüder msp auf Mission in den andinischen Dörfern der Hohen Kordillern von Cuzco, Peru.

um sich um seine Eltern zu kümmern, denn er ist ein Einzelkind. Sein Vater wurde krank und verstarb im Dezember. Seine Mutter wurde danach von einer ihrer Schwestern aufgenommen.

Vom Ende des Schuljahres an bis zur Wiederaufnahme des Unterrichts am 27. Februar genossen die Schüler zwei Monate wohlverdiente Ferien. Während dieser Zeit boten wir Schülern, die einzelne Prüfungen nicht bestanden hatten, Unterstützung an und besuchten Familien,

die einen Antrag auf Aufnahme ihres Kindes in unsere Schule für das neue Schuljahr gestellt hatten. Es ist für uns sehr wichtig, die Lebensumstände jeder Familie kennenzulernen, bevor wir eine solche Aufnahme bewilligen, da wir versuchen, den bedürftigsten Familien den Vorrang zu geben.

In den Monaten Januar und Februar wurden wie üblich zwei Lager für die Jungen der Schule «Hll. Francisco und Jacinta Marto» sowie die Internatsschüler organisiert, die jeweils

zwei Wochen dauerten. Es handelte sich um «Pfadfinderlager» mit Gebetszeiten (jeden Tag heilige Messe und Rosenkranz), Spielen, Wanderungen und Glaubenserziehung. Die Jungen des Berufungszentrums (Kleines Seminar) verbrachten zusammen mit ihrem Rektor zwei Wochen in einem Missionsdorf in den Hohen Kordilleren. Ausserdem gab es eine einwöchige Begegnung für etwa 40 Buben, die den Wunsch nach einer Vertiefung ihrer Berufung äusserten. Aus dieser Veranstaltung gingen einige neue Kandidaten für das Berufungszentrum hervor.

In den beiden Monaten Januar und Februar haben unsere Missionarsehepaare zusammen mit ihren Kindern abwechselnd ihre Ferien genossen. Einige neue Familien befinden sich im Prozess der Entscheidungsfindung mit

dem Wunsch, sich unserer Gemeinschaft der Missionarsfamilien Diener der Armen in der Villa Nazareth anzuschliessen.

Die Erträge unseres Bauernhofs, an denen viele Mitarbeiter beteiligt sind, bilden weiterhin eine wertvolle Hilfe für die Ernährung der vielen Kinder, die wir in unseren Zentren und Missionen unterstützen. Das Jahr 2022 war durch das Ausbleiben ausreichender Regenfälle gekennzeichnet. Aber Gott sei Dank verfügt unser Landwirtschaftsbetrieb über ein eigenes Bewässerungssystem, welches das Wasser des Flusses Wilcanota nutzt, der an der Bubenstadt vorbeifliesst. Dies ermöglicht es uns, bei ausbleibenden Regenfällen die Produktion aufrechtzuerhalten, auch wenn das Beste für das Wachstum immer noch der Regen ist.

Missionarsfamilien msp, die miteinander Zeit verbringen (Andahuayllillas, Cuzco – Peru).



## Heilige Maria, Mutter der Armen – Bildungshaus in Ajofrín, Toledo (Spanien) *Hier hat es auch Platz für Dich!*

«Wenn wir von ›Berufung‹ sprechen, geht es nicht nur darum, diese oder jene Lebensform zu wählen [...]; es geht vielmehr darum, den Traum Gottes zu verwirklichen, den grossen Plan der Brüderlichkeit, den Jesus im Herzen hatte, als er zum Vater betete: ›Dass sie alle eins seien‹» (vgl. Joh 17,21).

(Papst Franziskus, Botschaft zum 59. Weltgebetstag für geistliche Berufungen, 8. Mai 2022)



**Unsere Adresse:**  
Casa de Formación  
«Santa María Madre de los Pobres»  
Carretera Mazarambroz s/n  
45110 Ajofrín (Toledo) – Spanien  
Tel.: +34 925 39 00 66  
E-Mail: [casaformacionajofrin@gmail.com](mailto:casaformacionajofrin@gmail.com)

Das Bildungshaus «Heilige Maria, Mutter der Armen» ist für diejenigen Jugendlichen da, die Missionare Diener der Armen werden wollen.

## Material zum Bestellen



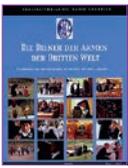
**Mit Gott auf Mission in den Anden:** Ein Buch voll von Anekdoten und persönlichen Gedanken, durch die P. Giovanni Salerno uns die Erfahrungen vieler Jahre in der Mission vermittelt.



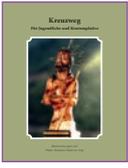
**Die Nachfolge Christi:** Eine neue Übersetzung des Buches, welches den geistlichen Führer der Missionare Diener der Armen darstellt, in Kalendertage eingeteilt (*erhältlich in Italienisch und Spanisch; im zweiten Halbjahr 2022 auch in Deutsch geplant*)



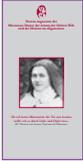
**Missionars-Ehepaare:** Eine Broschüre, welche die Gemeinschaft der Ehepaare Missionare Diener der Armen vorstellt, Ehepaare, die gemeinsam mit ihren Kindern den Armen dienen.



**DVD:** Die 55 Min. lange Reportage stellt das Charisma und die verschiedenen Gemeinschaften vor, welche die Missionare Diener der Armen charakterisieren.



**Via Crucis für Jugendliche und Kontemplative:** Pater Giovanni Salerno meditiert die Via Dolorosa im Hinblick auf die Indios der Kordilleren, welchen er das Leben geschenkt hat.



**Novene zugunsten der Missionare Diener der Armen und der Mission im Allgemeinen**  
(nach der hl. Theresia von Lisieux)

Um dieses Material gratis zu erhalten, setzen Sie sich mit uns in Kontakt:

**Deutschland:**  
Freunde der Diener der Armen  
Ute Peper  
Kirschbaumweg 3  
DE-74731 Walldürn-Gottersdorf  
Tel. +49 1522 9534420  
dienerderarmen.de@gmail.com

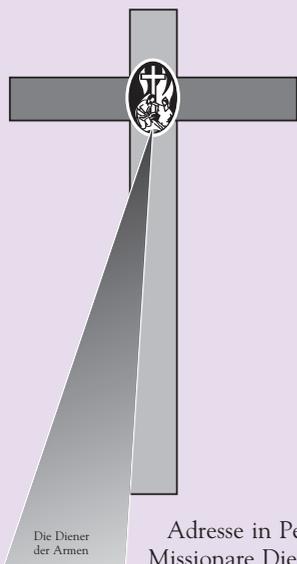
**Österreich und Südtirol:**  
Verein Missionare Diener der Armen  
Johannes Klaushofer  
Fallnhauserhofstrasse 9  
A-5400 Hallein  
Tel: +43 664 4560032  
dienerderarmen.at@gmail.com

**Schweiz:**  
Missionare Diener der Armen  
Ralph Zaroni  
Schlossgasse 4  
CH-9320 Arbon  
Tel. +41 58 345 71 99  
msp.schweiz@gmail.com

# Opus Christi Salvatoris Mundi

## Missionare Diener der Armen

MIT KIRCHLICHER  
ERLAUBNIS



Adresse in Peru:  
Missionare Diener  
der Armen

P.O. Box 907, Cuzco – Peru  
E-Mail: [msptm.cuzco@gmail.com](mailto:msptm.cuzco@gmail.com)  
Web: [www.msptm.com](http://www.msptm.com)



### Opus Christi Salvatoris Mundi

Das Werk wurde gegründet für jene Mitglieder der Bewegung der Diener der Armen, welche berufen sind, einem Weg der noch grösseren Aufopferung zu folgen mit den Charakteristiken des Gemeinschaftslebens und mit der Verpflichtung, die evangelischen Räte entsprechend ihrem Stand zu befolgen. Das Werk ist auf dem Weg zur kirchenrechtlichen Anerkennung in der Form von zwei religiösen Instituten: jenes für den männlichen Zweig der Priester und Brüder und jenes für den weiblichen Zweig der Schwestern.

### Unterstützungsgruppen

Ihr Ziel ist es, das Charisma zu vertiefen und zu verbreiten, indem sie sich für die eigene Umkehr und die Umkehr aller Menschen durch die Organisation von Einkehrtagen einsetzen.

### Oblaten

Kranke und Gefangene, die ihre Leiden für die Ärmsten der Dritten Welt aufopfern, und all jene, die das Charisma der Diener der Armen leben.

### Mitarbeitende

Alle Menschen guten Willens, die die Armen immer mehr lieben wollen.

### Impressum

Herausgeber & Redaktion: Verein Missionare Diener der Armen, 9320 Arbon

Druck: Schmid-Fehr AG, Hauptstrasse 22, 9403 Goldach

Erscheint 6 Mal pro Jahr. Geht an alle Mitglieder und Gönner/-innen des Vereins «Bewegung der Diener der Armen». Für Mitglieder ist das Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Für Gönnerinnen und Gönner werden 1 Mal pro Jahr CHF 5.– von den Spenden abgezogen.

### Hinweis

Dieser Rundbrief und das ganze Material, das wir veröffentlichen und Ihnen anbieten, sind vollkommen gratis und zur Verfügung aller, dank der Grosszügigkeit eines unserer Wohltäter, der an unser Charisma glaubt und auf diese Weise an der Verbreitung des Wortes Gottes mitarbeitet. Deshalb zögern Sie nicht, unser Material anzufordern, um somit auch anderen das Charisma der Diener der Armen bekannt zu machen.